

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Samnauner-Strasse. — Die neue katholische Kirche in Romanshorn. — Ueber graphische Integration von totalen Differentialgleichungen. — Rudolf Diesel. — Miscellanea: Hauenstein-Basistunnel. Skulpturenschmuck für den Universitätsbau Zürich. Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. Die Wasserkraftanlage Eglisau. Sprengtechniker-Tagung. Linksufrige Vierwaldstättersee-Bahn. Die Schmalspurbahn Lugano-Montagnola-Agra. Langwiesener Viadukt der Chur-Arosa-Bahn. Elektrische Strassen-

bahn Muri-Münsingen. Strassenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken. Protestantische Kirche in Weesen. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Tafeln 36 und 37: Die Samnauner-Strasse.

Tafeln 38 und 39: Die neue katholische Kirche in Romanshorn.

Band 62.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 16.

Die Samnauner-Strasse.

Von J. Sola, Oberingenieur des Kantons Graubünden.

(Mit Tafeln 36 und 37.)

Allgemeines. Im untersten Seitental des Engadins, in der äussersten nordöstlichen Ecke des Kantons Graubünden liegt die Talschaft Samnaun, die durch einen geschlossenen Gebirgszug von bis über 3000 m Höhe von der übrigen Schweiz getrennt ist, aus deren Grenzen es vorsprungartig in das ringsum liegende österreichische Gebiet hineinragt (Uebersichtskarte Abb. 1). Das Hochtal Samnaun wird vom Schergen- oder Schalkelbach durchzogen, der von Spissermühle bis Schalkelhof, d. h. auf etwa 6 km Länge die Grenze gegen Tirol bildet und etwa 7 km unterhalb Martinsbruck in den Inn mündet. Die Länge des Tales vom Samnaunerjoch (2545 m ü. M.) bis zum Schalkelhof (986 m ü. M.) beträgt etwa 16 km, wovon rund 6,7 km auf das bewohnbare Gebiet mit mehr oder weniger ausgebildetem Talboden entfallen. Diese mittlere Talstrecke senkt sich von etwa 1900 m bis 1500 m ü. M. und wird in fünf kleinen Dörfchen bewohnt, nämlich Samnaun (1846 m), Raveisch (1803 m), Plan (1730 m), Laret (1760 m), Campatsch (1717 m). Alle fünf Fraktionen zählen etwa 360 Einwohner und bilden zusammen die politische Gemeinde Samnaun mit Hauptort Campatsch und einem Flächeninhalt von etwa 65 km².

Bis ins XIX. Jahrhundert war Samnaun romanisch, wie denn auch die Namen der Dörfer, Güter, Berge, Alpen und auch vieler Familien durchwegs romanisch sind.

Jetzt spricht Alles deutsch und zwar Tirolerdialekt. Der Sprachenwechsel hat sich unter tirolischem Einfluss rasch vollzogen.

Wiesenbau, Viehzucht und Alpwirtschaft sind die Hauptbeschäftigungen der Samnauner. Der Viehstand ist sehr beträchtlich und gut gehalten. Der Ackerbau ist für die Höhenlage des Tales noch recht ansehnlich; es gedeihen Roggen, Gerste, Gemüse und Kartoffeln noch ganz gut, eine Folge der Windgeschütztheit, der Lufttrockenheit und der starken Sonnenbestrahlung. Die Samnauner sind ein aufgewecktes, arbeitsames, ordnungsliebendes Völklein von geradem, offenem Wesen, einfacher Lebensweise und freier Gesinnung.

Ein auf der linken Talseite durchführender holpriger, stark auf- und absteigender Fuss- und Karrenweg der von Spissermühle weg etwa 7 km durch österreichisches Gebiet über Noggels führt und etwas oberhalb dem Dorfe Pfunds (Tirol) in die Inntalstrasse mündet, bildete bis vor kurzer Zeit fast den einzigen, einigermaßen ordentlichen Zugang

ins Samnaunertal, und auch dieser führte von der Schweiz aus nur auf Umwegen über österreichisches Gebiet. Die übrigen Zugänge nach Samnaun sind hohe, meist pfadlose und beschwerliche Gebirgspässe, die nur im Sommer benützt werden können. So derjenige über das Samnaunerjoch oder die Furkla Zebblas (2545 m) ins Fimbertal (Tirol); der Cuolmen d'Alp-Pass (2799 m) und der Cuolmen Salet-Pass (2808 und 2830 m) aus dem Val Sampuoir zwischen Mutler und Piz Mondin in der Nähe von Spissermühle nach Schleins im Unterengadin, ferner die Fuorcla da Maisas (2820 m) und

Fuorcla Chamins (2820 m) aus dem obersten Samnaun ins Val Sinestra und nach Remüs, und der Cuolm d'Alp Bellapass (2698 m) von Campatsch am Gibellakopf vorbei nach Kappel im tirolischen Paznaun.

Diese Verhältnisse brachten es notgedrungen mit sich, dass aller Verkehr des Samnaunertales mehr und mehr abhängig wurde von dem ringsum schliessenden österreichischen Lande und mehr und mehr bürgerten sich tirolische Sitte und Sprache im Samnaunertale ein. Nur die Denkweise ist dort gut schweizerisch geblieben.

Diesen ungesunden Zuständen ein Ende zu machen, war ebenso sehr der Wunsch der Samnauner selber, wie eine Ehrenpflicht des Kantons Graubünden und der ganzen Schweiz. Das Mittel hierzu lag einzig in der Erstellung einer fahrbaren Strasse, die dem rechten Ufer des Schergenbaches und dem linken Ufer des Inn folgend auf schweizerischem Gebiete das Samnaunertal mit Martinsbruck verbindet. Die Bestrebungen zur Erstellung dieser Strasse sind schon alt, aber

sie scheiterten immer an den sehr grossen Kosten des schwierigen Baues. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die interessierten Gemeinden und der Kanton Graubünden die Sache wieder an die Hand genommen und Projekte angefertigt, einmal vergleichsweise, für den Ausbau des bestehenden Weges über Noggels nach Pfunds und andererseits von Spissermühle auf der rechten Seite des Schergenbaches nach Weinberg und dem Inn entlang nach Martinsbruck mit einer Abzweigung von Weinberg bis zur österreichischen Grenze im Schalkelhof, bezw. bis zur dortigen alten Reichsstrasse. In den Jahren 1901/02 hat dann der Kanton Graubünden von Spissermühle bis zur Fraktion Samnaun ein 6 km langes fahrbares Strässchen von 2,20 bis 3 m Breite mit Verbindungen nach Campatsch und Laret erstellt und hierfür rund 60000 Fr. ausgegeben. Die Fortsetzung dieser Strasse über Schweizergebiet bis Martinsbruck war nur mit erheblicher Bundeshilfe möglich. Ohne diese wäre wohl nichts anderes übrig geblieben, als entweder den alten schlechten

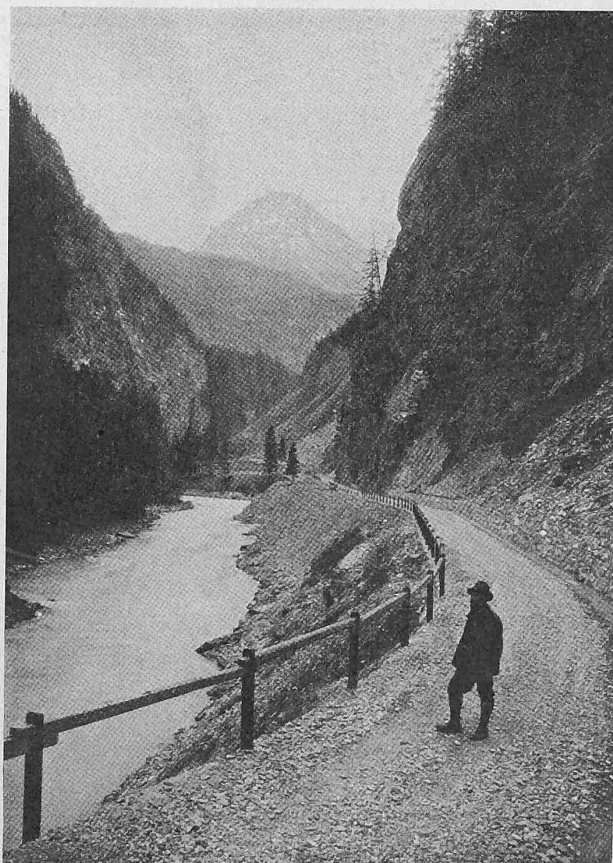


Abb. 6. Partie der Inntalstrecke bei Km. 3,0.